

## Besprechungen

Christine Harrauer, Herbert Hunger: *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*. 9., vollst. neubearb. Auflage. Purkersdorf (Brüder Hollinek) 2006. 616 S. EUR 84,00.

Viele Zeugnisse der antiken Kultur sind ohne Kenntnis ihrer Mythen nicht voll verständlich, ist doch der Mythos im Altertum eine wichtige Form der Welt-Anschauung. (Zu diesem Begriff s. FRANZ DORNSEIFF, zuletzt in: *Sprache und Sprechender* [Kl. Schr. 2], Leipzig 1964, 375ff.) Entsprechendes gilt für antikerezipierende Werke. Umso notwendiger ist ein nicht zu knappes, aber noch handliches wissenschaftlich fundiertes Nachschlagewerk wie das Lexikon, das der Klassische Philologe und Byzantinist HERBERT HUNGER seit 1953 in ständig erneuerter Form herausgegeben hat. (Zur letzten von ihm betreuten Ausgabe [1988] s. meine Rez. in: *Deutsche Literaturzeitung* 113, 1992, 323-327, zu Person und Werk den Nachruf in: *Sächs. Akad. d. Wiss.*, Jb. 1999-2000, Leipzig, Stuttgart 2001, 447-452.) Nach Hungers Tod führte die Wiener Klassische Philologin CHRISTINE HARRAUER das Werk weiter. Der Wissensspeicher „Hunger/Harrauer“ ist so unentbehrlich, dass er jetzt hier noch unbedingt vorgestellt werden soll; das Rez.-Ex. ging mir erst unlängst zu. Ich kann allerdings schon aus Raumgründen nur auf ausgewählte Aspekte eingehen. Primär für Nichtaltertumswissenschaftler gedacht, ist das Werk auch dem Fachmann zur ersten Information nützlich (für Details muss er in der Regel auf umfangreichere Nachschlagewerke zurückgreifen, vor allem auf den „Neuen Pauly“ [1996ff.]; dazu meine Rezensionen in AAHG, zuletzt LVII, 2004, 108-124, sowie auf das LIMC); für die nachantike Rezeption der Mythen ist es ihm vollends unentbehrlich. Eine kleinere Auswahl antiker Mythen behandelt in geradezu monographischen Artikeln der Band „Mythenrezeption“ (Der Neue Pauly, Suppl. Bd. 5); dazu demnächst AAHG LXIV, 2011, H. 1 und IANUS 32 (2011).

Die Anlage der Art. blieb weithin unverändert: Auf die Hauptzüge des Mythos mit Stamm bäumen, in denen zu größerer Übersichtlichkeit die Namen der Damen kursiv gesetzt sind (M), folgen religionsgeschichtliche Erläuterungen (R); archäologische Funde (A; das ist neu); Belege zu M R

A (besonders Quellennachweise); Daten zum Nachleben (N); Forschungsliteratur. Beigaben, auf die ich hier nicht eingehen kann, betreffen u. a. „Motive und Götterattribute“; „Feste, Opfer, Priester“; Fachausdrücke; weiterführende altertumswissenschaftliche Literatur und solche zur Antikerezeption allgemein (die Literatur zu einzelnen Mythen ist, anders als bis 1988, in den betreffenden Art. genannt). Der Bd. enthält 198 Abbildungen (1988: 115). Zu Terminologiefragen hier nur so viel: Ich spreche im Allgemeinen von „Antikerezeption“, die Herausgeberin bevorzugt die Bezeichnung „Nachleben“ (S. 314 in einfachen Anführungszeichen, wieso?). S. VII irritiert „Religionsgeschichtliche und wissenschaftliche Erläuterungen“: Religionsgeschichte ist ebenfalls eine Wissenschaft.

Die meisten Lemmata sind einzelnen Gottheiten gewidmet, auch orientalischen und ägyptischen, die in enger oder weniger enger Beziehung zur griechisch-römischen Welt stehen (Mithras, Isis; Anahita). Daneben gibt es Sammel-Art. wie *Flussgötter* (zu den Meereshöchern ist bei *Glaukos* Allgemeines gesagt; von *Nereus* usw. wird dort hin verwiesen), *Zwölfgötter*, *Sintflutsagen*, *Sterne* („Verstirnungen“ von Göttern usw.), *Weltalter*, *Winde* etc. Personifikationen, Allegorien, nicht oder kaum kultisch verehrte Wesen sind in Auswahl berücksichtigt (z. B. *Securitas*, nicht *Libertas*, warum?); man vermisst etwa *Kairos*. Die Grenzen sind nicht immer leicht zu ziehen; so wird *Plutos* sowohl „Gott“ als auch „Personifikation“ genannt. Andere Art. gelten mythisch relevanten Gegenständen und geographischen Begriffen (*Palladion*; *Kastalia/Kastalischer Quell*, Musenberg *Helikon*). Neu aufgenommen sind: *Inseln der Seligen* (vorher existierte nur ein Verweis: „Insel der Seligen s. Unterwelt“), *Manen*, *Phaon*, *Phoinix* III (der Vogel). Neben rein mythischen Gestalten sind legendenumrankte historische Personen aufgenommen (Gyges). Neu ebenfalls: *Heros* (607 auch unter den Fachausdrücken kurz erläutert).

Die Lemmata geben meist Graeca graece, in Klammern gewöhnlich die deutsche Form, die oft mit der lateinischen identisch ist: „*Hermés* (*Hérmes*)“, gegebenenfalls auch die anders

lautende lateinische: „*Odysseús* (*Odýsseus*; lat. *Ulíxes*)“. Zuweilen steht schon im Lemma die lateinische Form: „*Aenéas* (gr. *Aineías*)“ oder die deutsche: „*Chariten* (gr. *Chárites*), bei den Römern *Grazien* [*Gratiae*] genannt“ usw., wohl weil uns diese Formen vertrauter sind. So jetzt auch: „*Iphigénie* (gr. *Iphigéneia*, lat. *Iphigenía*)“; früher stand zuerst die griechische Form. *Hypérion* betonen wir weder griechisch noch lateinisch (beides: *Hyperíon*); dasselbe gilt für die nichtmythische *Diótima*, kein HÖLDERLIN-Forscher konnte es mir erklären. Schade, dass, wohl aus Kostengründen keine durchgehende Wiedergabe von Eta durch ē und Omega durch ō erfolgt (möglich ist es, s. *Pasipháē*). Wünschenswert wären darüber hinaus Akzente über den Längezeichen, ferner Ligatur bei Diphthongen und ggf. Kennzeichnung von Kurzvokalen: bei *Heléne* denkt hoffentlich niemand an WILHELM BUSCH. – Die Zahl nützlicher Verweisungen hat zugenommen: *Aello* s. *Harpyien*, *Enyalios* s. *Ares*, *Symplegaden* s. *Argonauten*. Verweisungen wie *Cadmos* s. *Kadmos*, *Aegisthus* s. *Aigisthos* könnten durch allgemeine Benutzungshinweise ersetzt werden.

Einige Verbesserungen in der neuen Auflage: Es sind zusätzliche, auch ältere Quellen angegeben, so zu *Danae* SIMONIDES und zu *Pan* als Penelope-Sohn PINDAR und HERODOT. Was heißt „altes Epos und Hesiod“ (391)? Auch wenn man HESIOD später ansetzt als HOMER (dazu AAHG LV, 2002, 97f.), gehört Hesiod zum „alten Epos“. Bei *Kentauren* ist die seit dem 5. Jh. v. Chr. belegte Darstellung von Kentaureninnen genannt (ZEUXIS; vgl. LUKIANS gleichnamige Ekphrasis); unter N sind eine Kentauren-Plastik RODINS und ein Kentauren-Drama H. UNGERS erwähnt. Bei *Amazonen* heißt es richtig „nach der angeblichen Sitte, den Töchtern die rechte Brust abzunehmen“; die antike Kunst hat die Amazonen stets komplett dargestellt. 333 ist der Unterschied zu „ägyptisch, phrygisch“ nunmehr „kleinasiatisch“, nicht mehr „barbarisch“: wenn man schon von „Barbaren“ sprechen wollte (dazu Philol. 133, 1989, 169ff.), müsste man alle Nichtgriechen so bezeichnen. „Gott der Schmiede und der Handwerker“ (*Héphaistos*) ist durch „... des Schmiede- und des Kunsthandwerks“ ersetzt. *Laios* verliebt sich in Chrysis nicht mehr in

„widernatürlicher Neigung“, und die *Lapithen* erringen keinen „Endsieg“ mehr (272). Hera und Zeus haben sich nicht mehr „vor der Hochzeit vermählt“, sondern hatten eine „voreheliche Beziehung“; das klingt immer noch etwas nach Standesamt. S. 99 wird *Chrysis* von *Atreus* und *Thyestes* ermordet, 291 begeht er Selbstmord; beides ist in antiken Texten belegt, aber in dieser Form mitgeteilt irritiert es. (Übrigens fehlt Chrysis, S. 99 als Lieblingssohn von Pelops sowie als Stiefbruder von Atreus und Thyestes erwähnt, im Stammbaum.) Dass jeder beim Anblick der *Gorgonen* zu Stein erstarrt (182), stimmt so ausschließlich nicht; das Richtige 417 zu *Perseus*. Bekommt Apollon von Hermes eine Kithara (61)? Doch wohl eine Lyra (225). Hades gibt Persephone heimlich einen Granatapfelkern oder eine ganze Frucht zu essen, um sie damit für immer an die Unterwelt zu binden (129), das wird aber nicht durch die Anmerkung 2 auf S. 131 erklärt, wo nur vom Granatapfel als Symbol weiblicher Sexualität die Rede ist. Zu *Akontios* sollte auf das Problem des noch lange üblichen Lautlesens hingewiesen werden, unter Hinweis auf die reiche einschlägige Literatur. SCHILLERS „Iphigenie“ ist keine „Übersetzung“ der Euripideischen (251), s. FC 3/2010, 261f. Die Vorstellung, die wir mit dem Wort *Chaos* verbinden, stammt wohl auch aus der antiken Bibelinterpretation, die *Chaos* „Kluft; leerer Raum“ mit dem Tohuwabohu der Genesis gleichsetzte: In beiden Fällen fehlt, was die organisierte Welt ausmacht (GUNKEL). Beide Komponenten enthält LUTHERS Übersetzung „wüst und leer“. Zum Schicksal von CHRISTA WOLFS „Kassandra“ in der DDR s. Leipziger Volkszeitung 24./25.3.1984 und Börsenblatt 157, Leipzig 1990, 179ff. Häufig sind – oft schon antike – Namendeutungen genannt. Zu ergänzen: *Sisyphos* heißt wohl „Erzschlau“, zu *sophós*, ein Name, der großartig zu seinem Träger passt (FRISK, SCHWYZER/DEBRUNNER). Wieso *Plutos* „auch unter der Namensform *Pluton* erscheint“ – übrigens nicht nur in der Antike, sondern ebenfalls bei HANS SACHS, HÖLDERLIN, HEINRICH MANN, BRECHT –, sollte erläutert werden, s. Deutsche Literaturzeitung 92, 1971, 659ff.

Auch sprachliches Nachleben (hier verwende ich bewusst diesen Begriff) ist berücksichtigt (die Beispiele sind alphabetisch gereiht): *Achillesferse*

(als irgendwann jemand BRECHT auf seine hurrapatriotischen Jugendreimereien vom Anfang des Ersten Weltkriegs hinwies, replizierte dieser: „Auch ich habe meine Achillesverse“), *Atlantik*, *Genius loci*, das ist mir *Hekuba*, *Hyazinthe*, *Mentor*, *Narzisse*, *Ozean*, *panischer Schrecken* (CHRISTA WOLF wandte den Ausdruck ins Positive: panisches Entzücken), *Pythonschlange*, *Stentorstimme*, *Tantalusqualen*, *Zankapfel* (über lat. *mālum Discordiae*), zwischen *Skylla* und *Charybdis*. Es fehlen z. B. *Adonis*, unter der *Ägide*, *Äon* („Es kann die Spur von meinen Erdentagen nicht in Äonen untergehn“), *Aphrodisiakum*, *Atlas* (auf frühen Atlanten war der Riese abgebildet, der das Himmelsgewölbe trug), was *Kirke*, lat. Circe mit Odysseus tat: *bezirzen*, *Fauna*, *Flora*,  *jovial* „wohlwollend, gönnerhaft“ (wer im Zeichen des Planeten *Jupiter* geboren wurde, galt der mittelalterlichen Astronomie als besonders glücklich und heiter), *Leitfaden* („Das vermeinte *Filum Ariadnes* per Labyrinthum oder der Leitfaden aus dem Irrgarten“ [1741]; „Leitfaden“ lebte als Buchtitel weiter), *Momos* (unter diesem Namen trug WALTER JENS seine Fernseh-Kritiken vor, s. sein Buch „Fernsehen. Themen und Tabus“, 1973), *Phönix* aus der Asche, *Sisyphusarbeit*.

Die Angaben zur Forschungsliteratur wurden wesentlich ergänzt und aktualisiert. Berücksichtigung verdienen künftig auch folgende – zum Teil erst nach 2006 erschienene – Werke z. B. von VOLKER RIEDEL (zuletzt: Literarische Antikerezeption ..., 2009; dazu FC 2/2010, 139ff.) und von PETER ARLT: Die Flucht des Sisyphos, 2008 (dazu FC 2/2009, 154ff.), auch mehrere von ihm herausgegebene Ausstellungskataloge: „Das Urteil des Paris in der Bildenden Kunst der DDR“ (1986) und „Antikwandel. Mythen ... in der DDR-Karikatur“ (1989); RISMAG GORDESIANI (Hg.), *The Argonautica and World Culture*, Tbilisi 2007 (= Phasis 10 I-II); W. J. PIETSCH, (Ehe-)Idyll ... *Philemon* und *Baucis*, in: IANUS 31, 2010, 27ff.; L. FLADERER, *Midas* ..., ebd. 7ff. Zu *Astyanax* und *Telemachos*, „redenden Sohnesnamen“, wie ich sie genannt habe, s. meinen Aufsatz in *Linguistique Balkanique* 6, 1963, 47ff.; zustimmend KARL KERÉNYI, brieflich; FRISK 1, 891 (tēle) und 3,32 (Andromachē), CHANTRAINE,

*Dictionnaire étymologique* IV 1, 1113 (tēle). Zu den – zeitigen – bahnbrechenden Arbeiten DORNSEIFFS über orientalische Einflüsse auf griechische Mythen s. das übereinstimmende Urteil der S. 285 genannten Gelehrten LESKY und BURKERT, vgl. J. WERNER, „Die Welt hat nicht mit den Griechen angefangen“. Franz Dornseiff als Klassischer Philologe und als Germanist, Stuttgart, Leipzig 1999 (Abh. d. Sächs. Akad. d. Wiss., Philol.-hist. Kl. 76/1), 18f. Nützlich sind häufige Hinweise auf Abdrucke. Stärks Amphitryon-Aufsatz erschien auch in: EKKEHARD STÄRK, *Kl. Schr.* (2005) 35ff.

Richtig: *Iphigenie* „im Taurerland“, „bei den Taurern“ (249), „auf Tauris“ (GOETHE), nicht dagegen „in Tauris“ (81); es geht um die Halbinsel Krim, nicht um einen Ort wie bei Aulis. Das oft zu beobachtende Durcheinander von „auf/in Tauris“ ist außer durch mangelnde Berücksichtigung geographischer Gegebenheiten wohl auch durch italienische und französische Titel wie „in Tauride“, „en Tauride“ bedingt. Wo antike Philologen gemeint sind, sollte man im deutschen Text nicht von „Grammatikern“ sprechen. *Phaethon* sollte in antikem Kontext immer mit th geschrieben sein.

Eine hervorragende technische Neuerung sind die Seitentitel, wichtig vor allem bei sehr langen Artikeln. Wünschenswert wären detaillierte Verweisungen wie „*Nessos* s. *Herakles* S. 210“; der Art. *Herakles* umfasst 16 S.! – Die Bildunterschriften müssen nun nicht mehr Hinweise wie „früher: Pergamonmuseum Berlin“ enthalten. Das „Kaiser-Friedrich-Museum“ heißt seit 1956 nach seinem verdienstvollen Begründer „Bode-museum“. Unter den neu aufgenommenen Abbildungen bieten einen besonderen ästhetischen Genuss S. 113 die drei *Grazien* aus dem 1. Jh. n. Chr., mit ähnlichem Hüftschwung wie S. 232 HANS VON MARÉES' *Hesperiden* (1885); sie sind sinnlicher als die *Grazien* des großen BOTTICELLI (S. 114). – Ideal wäre ein Register der unter N angeführten Dichter, Komponisten usw., aber, um es mit LUKIAN zu sagen: *μείζον εὐχῆς τοῦτό γε*. – Der Band enthält reiches Material in durchweg ansprechender Form.

JÜRGEN WERNER, Berlin